

Rossnatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klagelied einer tschechischen Jungfrau

(Das Parteiblatt der tschechischen Kommunisten hat mitgeteilt, daß in den Zeitungen keine Heiratsgesuche mehr veröffentlicht werden dürfen; ebenso würden alle Heiratsvermittlungsbüros geschlossen. «Alle diese Einrichtungen haben kapitalistischen Charakter. Fabrikbesitzer können heute nicht mehr als erstklassige Kandidaten für Heiratslustige gelten. Heute hat jeder Mensch die gleichen Chancen, sofern er eine Wohnung besitzt.»)

Ich sitze hier in meinem Stübchen
und merke, daß ich einsam bin.
Ich habe nichts, dafür beim Lachen Grübchen
und sehe in dem Unsinn keinen Sinn.

Ich möchte, daß ich keine Jungfrau bliebe,
und frage mich: wo bleibt mein Mann?
Was nützt mir schon die tiefste Liebe,
wenn sich der Mann nicht melden kann?

Ich könnte auf die Strafe laufen
und rufen, daß ich noch zu haben bin.
Ich könnte mir auch eine Zeitung kaufen —
doch was ich suche, steht nicht drin.

Ich könnte selbstverständlich zur Partei,
dort hat es Männer noch und noch.
Doch niemand weiß, was in fünf Jahren sei,
da sitzt er dann vielleicht als Kommunist im Loch.

Ich sah mich einst als Frau Direktor,
mit sehr viel Geld und einem Schloß am Meer.
Vorbei. Nun sitzt in jenem Sektor
ein importierter Kommissär.

Ein Kommissär kann Herzen brechen
(indem er die Gesetze bricht).
Er kann das Paradies versprechen
(indem er sich konstant verspricht).

Mir kommt es nicht mehr darauf an,
ob groß, ob klein, ob arm, ob reich,
nur einen, den ich lieben kann.
Sie machen alles, alles gleich —
warum nicht auch gleich meinen Mann ...?

Eustachius

Roßnatur

Beim Tränken ist der Gaul dem Stall entronnen
Und brennt frisch durch, als häßt' er drauf gesonnen,
Rennt wie ein Lausbub an Staketenzäunen
Vorüber und den dösend-breiten Scheunen.

Vor bunter Kinderwäsche hält und stutzt er leicht,
Doch bald hat er das weite Feld erreicht;
Wer gute Augen hat, kann ihn erspähn:
Er bleibt im grünen Kleegrund endlich stehn.

Die Mähne flattert ihm in Lüften,
Gewieher schallt als Gruß den freien Triften;
Nach Lauf und Sprung wird ihm die Zehrung passen,
Und diese Fülle! Wie gemacht zum Pressen ...

Der Bauer lacht: «Du kommst mir schön zurück,
Bist satt und müd erst vom Ausreißerglück.
Wer wollt's verübeln einem rechten Roß,
Wenn's ab und zu sich löst von allem Troß!»

WS

Zeichnungen: Leutenegger



„Jä aber die Tafel bedüdet doch Parkplatz!“



Gärtnerlateln
Eisblumen, auch im Sommer!



Seht, wie wenige gegen uns viele!

Es wäre verhängnisvoll, wegen der nun ständig abnehmenden Anhängerschaft der Moskowiter in der Wachsamkeit nachzulassen!